Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 47 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 18. November 1932. 13. Jahrgang

Macht Betriebsvoranschläge.

Von Oberlandwirtschaftsrat Caspaul, Neuhaldensleben.

Man sagt so häufig, daß die Buchführung den Kompaß für die Landwirtschaft darstelle, der zeige, ob der Betriebsleiter auf dem richtigen Wege zum Ziele — zum Reinertrag — sei, und der weiter zeige, ob das Ziel voll erreicht sei, d. h. ob der Reinertrag genüge. Das ist ein sehr schönes Bild, aber es stimmt nicht ganz. Wenn der Kapitän eines Schiffes vor seinem Kompaß steht, dann zeigt ihm dieser, ob der Kurs, den er innehält, richtig ist, und er gibt ihm die Möglichkeit, sofort eine Korrektur vorzunehmen, wenn sie notwendig erscheint, damit er das Ziel, das vor ihm liegt, nicht verfehlt. Wenn der Führer eines landwirtschaftlichen Betriebes vor seinem „Kompaß“, seiner Buchführung, steht, dann sagt ihm diese in dieser Beziehung zunächst gar nichts. Ob er auf dem richtigen Wege gewesen ist, das sieht er erst, wenn nach dem Ablauf des Jahres der Abschluß vorliegt — meist wird sich das bis zum September—Oktober des neuen Wirtschaftsjahres hinziehen. Dem Führer eines Schiffes sagt der Kompaß also früh genug, ob eine Kursänderung notwendig ist, der Führer eines landwirtschaftlichen Betriebes erfährt es aber erst, wenn an dem Ziel — dem Reinertrag des betreffenden Jahres — nichts mehr zu ändern ist. Darin liegt das Nichtzutreffende bei dem so häufig gebrauchten Vergleich, und darin liegt auch die Schwäche der landwirtschaftlichen Buchführung.

Wenn man das klar ausspricht, dann ist das nicht etwa gleichbedeutend mit einer Ablehnung der landwirtschaftlichen Buchführung. Sie ist ohne Zweifel notwendig, weil ohne sie der tatsächliche Betriebserfolg nicht festgestellt werden kann, weil ohne sie die steuerlichen Unterlagen fehlen, keine Ordnung in den unbaren Geschäftsvorgängen (in der Kontrolle der Forderungen und Schulden) zu halten ist, weil ohne sie keine Kontrolle der Bestände möglich ist usw. Sie genügt aber nicht allein, sondern sie muß ergänzt werden durch den jährlichen Betriebsvoranschlag, der die Lücke, den die Buchführung läßt, möglichst schließen soll.

Der Betriebsvoranschlag versucht schon in den ersten Monaten des Wirtschaftsjahres festzulegen, welche Einnahmen im Laufe des Jahres einkommen werden und welche Ausgaben im Laufe des Jahres entstehen werden. Er versucht also den Reinertrag, der am Ende des Jahres stehen wird, im Voraus zu berechnen.

Das ist nicht leicht, daran ist nicht zu zweifeln.

Es ist zunächst nicht leicht, schon am Anfang des Jahres den Ertrag der Feldwirtschaft zu ermitteln. Wenn man schon im Juli/August an die Arbeit geht, dann ist in vielen Fällen noch wenig gedroschen, und man ist auf reine Schätzungen angewiesen, die häufig dem Erfahrendsten vorbei gelingen, wie das laufende Jahr wieder zur Genüge gezeigt hat. Aber es ist ja gar nicht unbedingt notwendig, schon in den allerersten Monaten des Wirtschaftsjahres den Voranschlag zu machen, sondern man kann ja bis zum September/Oktober warten, wo viele Wirtschaften entweder schon ganz ausgedroschen haben, oder wo doch wenigstens ausgiebige Probedruschergebnisse vorliegen. Es ist auch kein großes Unglück, wenn man selbst dann noch etwas daneben gerät. Die vorhandenen Formulare für Voranschläge haben fast alle eine Reihe Berichtigungsspalten, die eine nachträgliche Verbesserung noch möglich machen. Diese sind auch schon deshalb notwendig, weil kein Mensch voraussagen kann, zu welchen Preisen die Ernte verwertet werden wird.

Es ist ebensowenig leicht, oder sagen wir ruhig, es ist unmöglich, den Ertrag der Viehwirtschaft sicher vorauszusagen. Unglücksfälle im Viehbestand werfen unter Umständen die sorgfältigsten Berechnungen über die Viehmenge oder Milchmenge, die im Laufe des Jahres abgesetzt werden kann, über den Haufen. Und die Voraussage der Verwertungspreise ist mindestens ebenso unsicher wie in der Feldwirtschaft.

Es ist auch richtig, daß die Ausgaben, die im Laufe eines Jahres entstehen, nicht sicher vorausgesagt werden können. Wenn der Bestellungs- und Düngungsplan ordnungsgemäß aufgestellt wird, lassen sich die Ausgaben für Kunstdünger ziemlich sicher voraussagen, auch bei den Steuern und Abgaben und den Löhnen dürfen wenigstens keine wesentlichen Fehler vorkommen, wenn mit genügender Sorgfalt gearbeitet wird. Schwieriger ist es schon bei den Futtermitteln, bei denen die Preise in stärkeren Grenzen schwanken können, und noch schwieriger bei den Ausgaben für Vieh. Auch hier können wieder Unglücksfälle im Stall und Seuchen das Bild vollkommen ändern.

Und trotzdem wird durch alle diese Schwierigkeiten der Wert des Voranschlages nicht beeinträchtigt!

Abgesehen davon, daß wie gesagt, Berichtigungen in den Reservespalten im Laufe des Jahres vorgenommen werden können, sobald die Unrichtigkeiten erkannt werden, ist es gar nicht notwendig, daß die Zahlen von vornherein genau der Wirklichkeit entsprechen. Wenn wir die Einnahmen und Ausgaben des Jahres nach bestem Wissen und Gewissen eingesetzt haben, dann kommen wir unterm Strich zu einem festen Ergebnis: zu einem Reinertrag oder zu einem Verlust. Selbstverständlich muß man bei der Aufstellung des Voranschlages versuchen, die Ausgaben mit den zu erwartenden Einnahmen in Einklang zu bringen. Wenn wir dann im Laufe des Jahres sehen, daß die vorgesehenen Einnahmen nicht erreicht oder die Ausgaben an irgendeiner Stelle überschritten werden, dann wissen wir genau, daß sich das Endresultat um diesen Betrag verschieben wird. Es ist dann die Möglichkeit gegeben, wenigstens mehr als ohne Voranschlag, sich nach der Decke zu strecken.

Auch mit Voranschlag ist das noch schwierig genug, denn die meisten Ausgaben im landwirtschaftlichen Betriebe sind zwangsläufig bedingt. Es ist aber nicht berechtigt, nun daraus zu folgern, daß es deshalb gar keinen Zweck habe,

sich die Arbeit mit dem Voranschlag zu machen, weil man ja doch nichts ändern könne. Wenn die veranschlagten Einnahmen nicht erreicht, oder die Ausgaben überschritten werden, dann müssen auch noch solche Ausgaben gestrichen werden, die man vorher noch für notwendig gehalten hat. Es werden sich bei klarer Sicht und gutem Willen immer noch solche finden, wenn es notwendig ist, und das Wichtigste ist, daß man rechtzeitig gewarnt wird, und noch rechtzeitig streichen kann. Eine Ablehnung des Voranschlages auch mit dieser Begründung kann also nicht als berechtigt anerkannt werden. Es ist Vogel-Strauß-Politik, wenn man das bittere Ende nicht rechtzeitig sehen will.

Manche Wirtschafter lehnen den Betriebsvoranschlag aus noch anderem Grunde ab. Sie sagen, „ich brauche ihn nicht, ich habe meine monatlichen Rückberichte bzw. die Rohbilanzen meiner Buchstelle, die mir zeigen, wie sich meine Einnahmen und Ausgaben bis zum vorliegenden Tage entwickelt haben. Ich kann also den Stand der Einnahmen und Ausgaben mit demselben Termin des Vorjahres vergleichen, und übersehe so vollkommen genügend klar, wie das Endergebnis ausfallen wird“.

Das ist nicht wahr! Die Behauptung wäre richtig, wenn sich Verkauf und Ausgaben in allen Jahren zeitlich gleichmäßig abwickelten, dann könnte man an dem vorjährigen Abschluß den wahrscheinlichen Ausfall des laufenden Jahres abmessen. Wenn uns die Rohbilanz aber z. B. zeigt, daß wir meinetwegen am 1. November wesentlich höhere Einnahmen beim Getreide haben als im Vorjahre, und wenn die Ausgaben niedriger sind, darf man dann z. B. folgern, daß der Abschluß entsprechend günstiger werden würde? Doch nicht, denn es ist dabei ja nicht berücksichtigt, ob nicht in diesem Jahre schon ein weit höherer Prozentsatz des Getreides verkauft ist, und ob schon alle die Ausgaben geleistet sind, wie im Vorjahr. Die Gesamteinnahmen aus Feldwirtschaft und Vieh und die Gesamtausgaben der beiden Jahre können ja auch ganz andere sein. Nur in extrem gelagerten Fällen erhalten wir einen Anhalt für den Ausfall, aber keine festen Zahlengrößen.

Der Voranschlag ist in der Hand des Betriebsleiters eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg, oder — den zu vermindernden Mißerfolg. Er muß aufgestellt werden, auch wenn die Arbeit nicht leicht ist!

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Laufende Arbeiten in Landwirtschaft und Garten.

Für Sommerfrüchte, das gilt sowohl für die schweren als für die leichten Bodenarten, soll der Boden im Herbst oder Vorwinter gepflügt werden. Nach Kartoffeln und Rüben pflüge man nicht tiefer als etwa 15—20 Zentimeter, damit der obere gare Boden nicht in zu tiefe Schichten gebracht wird. Auf den übrigen Feldern pflüge man tiefer, und zwar 25—30 Zentimeter. Auf den schweren Böden ist mit der Herbstfurche auch der Stallmist in den Boden zu bringen. Ihn darf man jedoch nicht zu tief unterpflügen, da er sonst schlecht verrottet und mithin eine schlechte Wirkung zeigt. Ist in solchen Fällen der Untergrund stärker verhärtet oder verschlämmt, so ist er mit dem Untergrundhaken zu lockern. Falsch ist es, auf leichteren Böden den Stallmist bereits im Herbst unterzupflügen. Hier gibt man ihn im zeitigen Frühjahr und bringt ihn alsdann möglichst flach unter. Gründüngungspflanzen sind auf schwerem Boden ebenfalls im Spätherbst unterzupflügen; auf den leichteren Böden dagegen im Frühjahr.

Ueberall dort, wo Kalkmangel herrscht, ist unbedingt zu kalken, und zwar verwende man für die leichteren Böden sogenannten Feinmergel und für die schweren Bodenarten gebrannten bzw. gelöschten Kalk. Eine gute Kalkwirkung kann nur dann erzielt werden, wenn die Kalkdüngemittel gleichmäßig ausgestreut und sofort in den Boden gebracht werden.

An jenen Tagen, wo die Feldarbeiten durch Witterungseinflüsse ruhen müssen, sind die im Sommer und Herbst gebrauchten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sorgfältig zu reinigen und alle Metallteile einzufetten. Für zerbrochene oder sonstwie unbrauchbar gewordene Maschinenteile ist sofort Ersatz zu beschaffen. Niemals soll man Geräte und Maschinen über Winter im Freien stehen lassen, da hierdurch stets hohe Reparaturkosten verursacht werden. Auch die Instandsetzung der Feldwege darf man nicht vernachlässigen. In je besserem Zustande sich die Feldwege befinden, um so mehr kann an Fuhrkosten gespart werden und um so rascher lassen sich die Gespannarbeiten ausführen. Endlich sei auch noch auf das Instandsetzen und Offenhalten der Dränage hingewiesen. Nur gutarbeitende Dränagen vermögen ihren Zweck zu erfüllen.

Die Kartoffelmieten und auch die Mieten der Futterrüben erhalten jetzt ihre Winterdecke. Man kontrolliere von Zeit zu Zeit die Mietentemperatur, um zu hohe Wärmegrade zu vermeiden. Die Mietentemperatur darf keineswegs 8 Grad Celsius überschreiten, da andernfalls größere Verluste durch Fäulnis eintreten. Steigt die Temperatur zu hoch, so sind die Mietendecken entsprechend zu verringern oder, falls Luftschächte vorhanden sind, diese zu öffnen.

Das ausgedroschene und auf den Kornböden lagernde Getreide ist recht häufig umzuschaufeln, um ein gutes und rasches Austrocknen zu erreichen. Bei feuchtem Wetter sind die Fenster und Luftklappen der Kornböden möglichst zu schließen, damit die feuchte Luft vom Getreide ferngehalten wird.

Grabenaushub und sonstige anfallende Erde kompostiere man. Die Anlage eines Erddüngerhaufens stellt für den Grünlandwirt einen an Bakterien reichen Düngerwert dar, der heute nicht mehr entbehrt werden sollte. Die Anlage eines Erddüngerhaufens ist einfach. Die Koppeleinfriedigungsdrähte entspanne man, weil sonst infolge der bei kälterer Witterung eintretenden Zusammenziehung der Drähte, diese reißen. Im Laufe des Sommers morsch gewordene Koppelpfähle erneuere man in der arbeitsärmeren Zeit und beginne nicht erst im Frühjahr damit, wo die Arbeit sowieso drängt. Zwecks besserer Haltbarmachung der Pfähle brenne man sie an dem in die Erde zu setzenden Ende an und bestreiche sie außerdem ganz mit Karbolineum. Bei eintretendem Frost mähe man die Binsen. Sofern die Grünlandflächen noch nicht gedüngt sind, hole man dies nach.

Man kaufe nur erstklassiges Baummaterial. Die besten Bäume sind stets die billigsten ohne Rücksicht auf den Preis. Vor der Pflanzung werden die braunen, beschädigten und abgestorbenen Wurzeln entfernt und die weißen gesunden Wurzelenden mit dem Messer glatt geschnitten. Man pflanze die Bäume nicht zu tief und übersehe nicht, daß sich besonders in frisch zugeworfenen Baumgruben der Boden noch setzt. Nach dem Pflanzen sind die Bäume lose an den Pfahl zu binden. Zunächst genügt eine in Form einer 8 angelegte Weiderute. Auch für die späteren Jahre liefert die Weide oder die mit Stroh durchflochtene Weide das beste und billigste Baumband. Die Stämme können durch Einbinden in Dorn, Stroh, Schilf, durch Anlegen von Drahthosen oder Anstreichen mit stark riechenden Teerpräparaten usw. vor dem Wildverbiß geschützt werden. Die älteren Obstbäume werden ausgelichtet und ausgeholzt, wobei das Wachstum der einzelnen Bäume genau zu beobachten ist. Besondere Sorgfalt verwende man auf das Verhüten des Ausschlitzens der Stämme. Starke Aeste werden zunächst ca. 50 Zentimeter über der eigentlichen Schnittfläche abgeschnitten und hierauf die stehengebliebenen Aststümpfe entfernt. Zur Desinfektion großer Wunden wird heißer Teer genommen. Ungemein stark war in diesem Jahre das Auftreten der Obstbaumschädlinge. Es ist daher besonders in diesem Herbste die alte, überständige Borke von den Baumstämmen, Raupennester, Moose und Flechten zu entfernen, denn hinter diesen Teilen sucht sich manch ein Schädling einen Schlupfwinkel für den Winter. Hiernach sind die Stämme und Hauptäste mit Kalkmilch zu bestreichen, der Obstbaumkarbolineum hinzuzusetzen ist (100 Liter Kalkmilch, 10 Liter Obstbaumkarbolineum). Die Raupenleimgürtel sind auf ihre Klebfähigkeit zu prüfen und wenn nötig mit neuem Leim zu bestreichen. Blutlausherde sind mit einer Lösung von ungefähr 30proz. Obstbaumkarbolineum zu bestreichen. Bei den zu dicht stehenden Obstbäumen ist zweckmäßig jeder zweite Baum stärker zurückzuschneiden, und zwar im Verhältnis zur Kronenentwicklung des anderen Baumes. Ersterer Baum wird schließlich gänzlich entfernt, damit der andere Baum sich gut entwickeln kann. Eine wichtige Arbeit ist das Düngen der Obstbäume. Bei geschlossenen Pflanzungen wird am besten die ganze Bodenfläche gedüngt; bei einzeln stehenden Bäumen wird die ganze von der Baumkrone bedeckte Fläche und einige Meter darüber hinaus abgedüngt. Auch die Beerenobstpflanzungen sind dankbar für eine gute Bodenbearbeitung und Düngung.

Die Haltbarkeit des Obstes ist in diesem Jahre gering. Es ist daher die größte Aufmerksamkeit auf die Obstlager zu richten. Sollte das Obst wegen Platzmangel zu hoch aufgeschichtet sein, so sorge man für flache Lagerung. In den zu hohen Schichten erwärmt sich das Obst zu stark, es reift zu schnell und verliert somit an Haltbarkeit. Das Obst ist in einem kühlen, dunklen und nicht zu trockenem Raume aufzubewahren. Recht gut bewährt hat sich das Aufbewahren des Obstes auf Obsthorden. Diese sind ca. 90 Zentimeter lang, 50 Zentimeter breit und 20 Zentimeter hoch, sie fassen ungefähr 50 Pfund. Die Obsthorden können in beliebiger Zahl aufeinander gestellt werden.

Der Landwirt hat jetzt mehr Zeit, Aufsicht über seine Stallungen auszuüben und der Fütterung und Pflege seiner Tiere größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, was auch notwendig ist, da die Winterfütterung nicht so einfach als die Sommerfütterung ist. Die naturgemäßeste Nahrung der Kuh ist stets das saftige Gras guter Weiden. Wir müssen daher bestrebt sein, das Winterfutter hinsichtlich seines Nährstoffgehaltes, seiner Verdaulichkeit und seines Wassergehaltes diesem möglichst ähnlich zu gestalten. Es muß daher neben Rauh- und Kraftfutter unbedingt auch Saftfutter jeden Tag verabreicht werden und ein Futtervoranschlag ist deshalb zwecks gleichmäßiger Verteilung des Saftfutters auf den ganzen Winter dringend notwendig. Die Blätterfütterung wird langsam zur Neige gehen. An ihre Stelle tritt als Saftfutter Futterrüben, denen man kleine Mengen geschnittenes Stroh oder Spreu beimischt. Auch Zuckerrüben können bis zu 40 Pfund, Kartoffeln bis zu 20 Pfund je Kuh und Tag verfüttert werden.

Für die Schweinemast gilt es zunächst die überschüssigen Kartoffeln zu verwerten nach dem bekannten Rezept; gedämpfte Kartoffeln und 1 Kilogramm Kraftfutter je Tag und Tier. Das Kraftfutter besteht aus 70 Prozent Getreideschrot, 10 Prozent Fischmehl, 18 Prozent Oelkuchen (Sojaschrot, Erdnußkuchen), 2 Prozent gemahlener Kreide oder gemahlenem hochwertigen Kalk (aber kein Aetz- oder Branntkalk). Ueberflüssige Zuchtsauen müssen jetzt ausgemerzt werden, um sie billig mit großen Kartoffelmengen mästen zu können, denn alte Sauen haben einen großen Futterbedarf.

Nachdem die Stoppeläcker abgeweidet sind, kommt die Nachlese auf Rübenfeldern und die Serradellaweide für die Verbilligung der Schweinehaltung in Frage. Nasses Grünfutter schadet den Schweinen nicht, hingegen muß davor gewarnt werden, Schweine auf gefrorenes Grünfutter zu treiben oder ihnen gefrorenes Futter vorzulegen. Hochtragende Sauen verferkeln danach leicht.

Im Geflügelstall ist auf folgendes zu achten:

Frisches und sauberes Trinkwasser ist unerläßlich, desgleichen dürfen kohlensaurer Kalk (am besten Muschelkalk) und Grit (scharfe Steinchen) nicht fehlen; Kalk zur Erzeugung fester Eischalen. Grit zur Förderung der Verdauung und damit zur besseren Ausnutzung des Futters. Eine unentbehrliche Ergänzung erfährt die Fütterung durch Beigabe von Grünfutter in Form von Kohl, Rüben und Keimhafer (gelbe Eidotter). An naßkalten Novembertagen bleiben die Tiere am besten im Stall bzw. Scharraum.

Jetzt gilt es auch, die Bienen den Winter hindurch vor Beunruhigung und schädlichen Witterungseinflüssen zu schützen. Jede Störung der Ruhe schafft Aufregung, jede Aufregung wieder verstärkten Futterverbrauch. Das Auffüttern der Standvölker muß im Oktober beendet sein. Niemand kann wissen, ob die Witterung im November den Bienen das Verarbeiten und Verdeckeln des gereichten Futters noch gestattet. Regelmäßig wiederkehrende Erschütterungen, wie sie beispielsweise durch nahe vorüberfahrende Eisenbahnzüge verursacht werden, bleiben sehr bald unbeachtet. Als Ruhestörer treten außer dem Menschen hauptsächlich Mäuse, Meisen und Spechte auf. Mit Vorliebe dringen die Mäuse durch große Fluglöcher ein oder versuchen bei Strohkörben die Löcher zu erweitern. Merkt dies der Imker nicht rechtzeitig, so ist im Laufe des Winters das Werk zerfressen, das Futter verzehrt, das Volk verloren. Gegen diese schädlichen Nager hilft nur das Verengen der Fluglöcher, bei Kasten durch Schieber oder Leisten, bei Körben durch waagerecht eingesteckte Nägel. Störungen durch Wind, unerwünschte Sonnenstrahlen und Vögel werden bei Körben durch die verschiedensten Blenden abgewehrt. Einfach und sicher ist dabei die Benutzung alter Postkarten oder ähnlichen Materials, welche mittels zweier Drahtnägel so befestigt werden, daß die Bienen noch so eben freien Durchschlupf haben.

Die Bienen bedürfen zum guten Ueberwintern einer gewissen Stockwärme. Durch mehr oder weniger starkes Zehren, entsprechend der herrschenden Witterung, schaffen sie sich diese Wärme selbst. Was nun durch warmhaltige Wohnung oder besonderes Einpacken den Bienen an Wärme erhalten wird, braucht demnach nicht durch Mehrverbrauch an Futter erzeugt zu werden. Am ruhigsten sitzen die Bienen bei einer möglichst gleichbleibenden Außentemperatur von 0 Grad. Ein unter Freilassen des durch Blende geschützten Flugloches um den Kopf des Korbes gelegter Sack mit einigen Nägeln festgesteckt, ist schon ein wirksames Schutzmittel gegen Kälte, welches wie die oben empfohlenen Blenden leicht anzubringen und abzunehmen ist.

Brunst und Trächtigkeitsdauer bei den verschiedenen Haustieren.

Die Brunst hält beim Pferd 7 bis 9 Tage an, beim Rind und bei den anderen Wiederkäuern dagegen nur 24 bis 36 Stunden, beim Schwein 30 bis 40 Stunden, bei Hund und Katze wiederum weit länger, nämlich 9 bis 14 Tage. Wenn die Tiere nicht zur Paarung zugelassen werden oder durch diese nicht trächtig geworden sind, kehrt die Brunst wieder. Jedoch weichen die Zwischenzeiten je nach Jahreszeit und Einzeltier etwas voneinander ab. In den Frühjahrsmonaten tritt nämlich die neue Brunst oft schneller ein als in vorgerückter Jahreszeit. Bei guter Ernährung und in möglichst natürlichen Verhältnissen, vor allem bei Weidegang, pflegt sich die Brunst ebenfalls früher zu wiederholen als einerseits bei Futtermangel und andererseits bei Uebernährung sowie bei dauernder Stallhaltung. Durchschnittlich ist bei Pferden, Wiederkäuern und Schweinen auf eine Wiederkehr der Brunst in 21 bis 28 Tagen zu rechnen, bei Hund und Katze aber erst in 4 bis 6 Monaten.

Ist der Deckakt von Erfolg gewesen, so erstreckt sich die Trächtigkeitsdauer bei Stuten auf durchschnittlich 11 Monate. Ausnahmsweise können Stuten bis zu 12 Monaten trächtig gehen. Kühe tragen 9 Monate, genauer 285 Tage. Schafe sind in dieser Beziehung nach frühreifen Fleischschafund spätreifen Wollschafrassen zu unterscheiden. Während nämlich erstere durchschnittlich schon nach 144 Tagen — wenn sehr früh, dann bereits nach 140 Tagen — lammen, kommen letztere nicht vor 150 Tagen dazu. Die Ziege lammt nach 21 bis 22 Wochen. Die Sau ferkelt nach nicht ganz 4 Monaten, genauer 16½ Wochen oder 116 bis 120 Tagen. Hündinnen tragen nur 9 Wochen oder 63 Tage, Katzen gar nur 7 bis 8 Wochen, genauer 55 Tage.

Nach normaler Geburt regt sich der Geschlechtstrieb bei Stuten bereits wieder am 7. bis 9. Tage. Sie sollen dann auch wieder gedeckt werden, weil sie in dieser Zeit am besten aufnehmen. Kühe rindern das erstemal in 3 bis 4 Wochen nach dem Kalben. Diese Brunst ist jedoch bei den Milchtieren mit hohen Leistungen oft nur schwach und führt vielfach nicht zur Trächtigkeit. Es empfiehlt sich auch, solche Tiere schonend zu behandeln, indem man sie erst bei der zweiten, wiederum nach derselben Zeitspanne eintretenden Brunst zuläßt. Diese Brunst äußert sich auch stärker. Schafe und Ziegen werden nach dem Lammen bereits wieder in 11 bis 14 Tagen brünstig, doch kommen die Schafe teils der Wollschur, teils des besseren Absatzes der Lämmer wegen erst viel später wieder zum Bock, damit sie in einer bestimmten Jahreszeit ablammen. Bei Ziegen wird der längeren Milchergiebigkeit wegen so verfahren. Wird die erste Brunst überschlagen, so wiederholt sie sich, wie vorher angegeben wurde. Bei Sauen richtet sich das erneute Rauschen nach der Säugezeit und tritt 3 bis 6 Tage nach dem Absetzen der Ferkel ein. Man setze aber die Ferkel nicht unter 6 Wochen, besser nicht unter 8 Wochen ab. Letzteres würde auch zum zweimaligen Ferkeln im Laufe eines Jahres sowie zur Jahreszeit am besten passen. Erfolgt nämlich der erste Wurf im März, so würde bei etwa achtwöchiger Säugezeit der erste Sprung in den Mai, hiernach der zweite Wurf in den September, sodann der zweite Sprung in den November fallen.

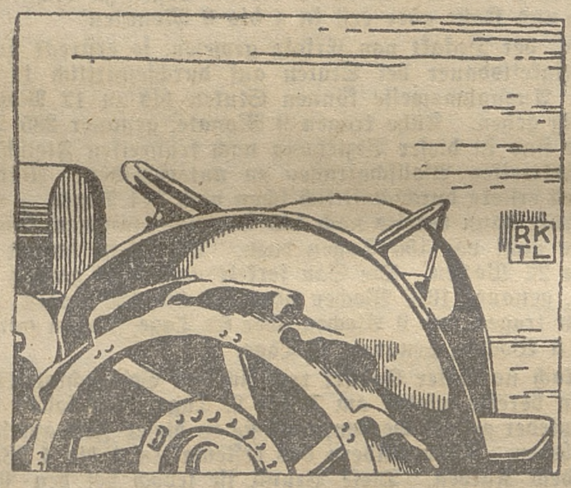
Sehr zu leiden haben die Tiere unter den Folgen einer vorzeitigen Geburt. Diese kann in den verschiedensten Zeiten der Trächtigkeit eintreten. Die Folgen sind um so schlimmer, je weiter die Leibesfrucht bereits entwickelt war. Deshalb tritt dementsprechend die neue Brunst um so später ein. Bestimmte Zeitpunkte gibt es in solchen Fällen nicht. Vielmehr sind vollständige Wiederherstellung der Gesundheit

und des Wohlbefindens für die Wiederbelebung des Geschlechtstriebes Vorbedingung. Andererseits können Erkrankungen der Eierstöcke und wahrscheinlich auch Störungen in der Nerventätigkeit zur Dauerbrunst führen. Die Tiere sind dann zum Decken jederzeit bereit, nehmen aber niemals auf. Einen solchen Zustand stellt z. B. die Brüllerkrankheit bei den Kühen dar, wobei diese wie der Bulle dumpf und verlangend brüllen. Ferner kommt es vor, daß Tiere, obwohl sie bereits aufgenommen haben und die Leibesfrucht sich auch in normaler Weise entwickelt, doch noch wieder den Deckakt mit sich vornehmen lassen. Solche Vorkommnisse, die im besonderen wiederholt bei Stuten beobachtet worden sind, gelten zwar als seltene Ausnahme. Sie scheinen aber nichts Krankhaftes an sich zu haben; wenigstens war den Tieren nichts anzumerken. Nur werfen einige infolge des Deckakts bald darauf die Frucht weg. Es handelte sich aber in allen Fällen um wohlgenährte Tiere. Vielleicht gaben außer besonderer Veranlagung einzelner Tiere allzu üppige Ernährung und zu lange Ruhe Veranlassung dazu. Zuchttiere soll man nur auf dem Normalzustande halten und möglichst nicht aus der Gewohnheit lassen. Entspricht alles dieses den natürlichen Anforderungen, so ist dabei die Züchtung am besten gesichert.

Fort mit den abgenützten Greifern.

Dipl.-Ing. Helmut Meyer-Berlin.

Daß die Pferde von Zeit zu Zeit neu beschlagen werden müssen, ist für jeden Landwirt eine Selbstverständlichkeit. Wenn aber die Greifer der Radschlepper abgenützt und verbogen sind, dann wird noch lange nichts getan. „Das geht schon noch so", heißt es dann, zugleich wird aber über die schlechte Leistung des Schleppers weidlich geschimpft.



Welche Verluste diese abgenutzten Greifer bedeuten, machen sich die wenigsten klar. Wenn ein Schlepper einen Pflug zieht, so haben die Triebräder einen gewissen Schlupf, d. h. die Greifer rutschen etwas im Boden. Die Größe dieses Schlupfes läßt sich leicht ermitteln durch einen Vergleich der für eine bestimmte Fahrstrecke benötigten Triebradumdrehungen bei Leerfahrt und beim Pflügen. Ein gewisser Unterschied zwischen den beiden so gewonnenen Zahlen, also ein gewisser Schlupf ist unvermeidlich, sagen wir einmal 7 Prozent; aber ein Schlupf von etwa 20 Prozent, wie man ihn bei abgenutzten Greifern oft sieht, ist unnötig und schädlich. Wenn sich bei gleicher Pflugbreite und -tiefe und auf demselben Boden der Radschlupf durch die abgenutzten Greifer von 7 auf 17 Prozent erhöht, so hat der Schlepper eine um 11 bis 15 Prozent geringere Pflugleistung und das bedeutet für das Pflügen ein und desselben Schlages ein um 12 bis 17 Prozent längeres Arbeiten. Bei einer Pflugzeit von 600 Stunden im Jahre bei guten Greifern werden für die gleiche Arbeit bei abgenutzten Greifern bis zu 700 Stunden benötigt. Was diese 100 Stunden nutzloser Mehrarbeit an Ausgaben für Lohn, Brennstoff und Oel und an Verlusten durch spätes Bestellen und durch erhöhten Verschleiß der Maschine bedeuten, kann sich jeder selbst ausrechnen.

Bei sehr schlechten Greifern kann es eintreten, daß an dem Schlepper nunmehr statt eines Dreischarpfluges nur ein Zweischarpflug angehängt werden kann, was, wenn man nicht rascher arbeiten kann, natürlich noch größere Verluste an Zeit und anderem mit sich bringt.

Was hier für die abgenützten Greifer gesagt ist, gilt natürlich in gleichem Maße für zu niedrige Greifer. Je leichter der Boden, desto höher müssen die Greifer sein, ein findiger Landwirt hat an den abgenutzten Winkeleisengreifern seines Schleppers alte Dampfpflugschare angeschraubt und hat jetzt wunderschöne haltbare 170—180 Millimeter hohe Greifer, mit denen der Schlepper auch im scheußlichsten Sand kaum zum Buddeln zu bringen ist. Auf schwerem Boden wären diese Greifer natürlich ungeeignet, da der Schlepper hiermit stelzen würde.

Auf diesem Gebiete ist schon viel versucht worden, die sogenannten Spaten- oder Stollengreifer haben in den letzten Jahren eine zunehmende Verbreitung gefunden, auf vielen Böden sind sie günstiger als die Winkeleisengreifer, daneben nützen sie sich nicht so rasch ab wie diese, aber eine für jeden Boden gleich gut verwendbare Ausrüstung gibt es noch nicht. Wo sich eine Ausrüstung nicht bewährt hat, da kann vielleicht ein Nachbar mit seinen Erfahrungen helfen, im übrigen kann sich ja auch der Landwirt an die Schlepperfirma um Auskunft wenden.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Sitzung des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau und des Kreisbauernvereins Posen.

Wie wir schon bekannt gegeben haben, veranstaltet der Ausschuß für Acker- und Wiesenbau bei der WLG zusammen mit dem Kreisbauernverein Posen am **21. November um ½3 Uhr** im Ev. Vereinshaus eine Sitzung, in der der Leiter der Pflanzenschutz-Abteilung bei der WLG, Herr Krause-Bromberg, einen sehr aktuellen Vortrag über die in diesem Jahre in stärkerem Maße aufgetretenen Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlinge halten wird. Im Anschluß wird ein Film über Kartoffelkrebs vorgeführt.

Mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung, die die Bekämpfung der Schädlinge und Pflanzenkrankheiten, vor allem aber des Kartoffelkrebses, für jeden landwirtschaftlichen Betrieb hat, ist ein recht zahlreicher Besuch von seiten unserer Mitglieder sehr erwünscht. **W. L. G., Ldw. Abt.**

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Versammlungen: Bauernverein Briesen: Sonnabend, 19. 11., nachm. 4 Uhr bei Martin. Vortrag: Dr. Fritz-Rabowice: „Viehfütterung". **Ldw. Verein Zlotnik:** Sonntag, 20. 11., nachm. 4 Uhr im Gasthaus in Suchylas. Vortrag: Krause-Bromberg: „Welche Abwehrmaßnahmen muß der Landwirt treffen, um sich gegen die im letzten Jahre sehr stark aufgetretenen Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlinge zu schützen?" Die Mitglieder des Vereins Morasko sind hierzu eingeladen. **Ldw. Verein Santomischel:** Montag, 21. 11., nachm. 4 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag Dr. Fritz-Rabowice: „Viehfütterung". **Ldw. Verein Stark. Piątkowski:** Die Versammlung findet nicht am 22. 11., sondern am Mittwoch, 23. 11., nachm. 5 Uhr statt. Vortrag Dr. Fritz: „Viehfütterung". **Ldw. Verein Zabno:** Dienstag, 22. 11., nachm. 2 Uhr bei Peter-Zabno. Vor der Versammlung findet eine Besichtigung der Mitgliedergärten statt. Anschl. Vortrag über das Gesehene von Dir. Reissert. **Ldw. Verein und Frauenausschuß Wreschen, Ortsgruppe Sobiesiernie:** Donnerstag, 24. 11., nachm. 6,30 Uhr bei Feldkamp. Vortrag Dir. Reissert-Posen: „Wie können unsere Obst- und Hausgärten rentabel werden?" Auch die Frauen und Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Sprechstunden: Wreschen:** Donnerstag, 17. 11. und 1. 12. im Konsum. **Mikoslaw:** Mittwoch, 7. 12., bei Fitzke. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17.

Bezirk Posen II.

Versammlungen: Ldw. Verein Pachy: Freitag, 18. 11., nachm. 2 Uhr bei Binder-Pachy. Vortrag Dir. Reissert-Posen: „Notwendige Arbeiten im Herbst und Winter in unseren Obstgärten." Vor der Versammlung findet von ½11 bis 12 Uhr eine Besichtigung der Mitgliedergärten statt. Treffpunkt um ½11 Uhr bei **Lehmann in Lewiczynek.** Auch die Frauen und Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ldw. Verein Kupferhammer:** Donnerstag, 24. 11., nachm. 4 Uhr bei Riemer. **Ldw. Verein Friedenhorst:** Freitag, 25. 11., nachm. 5 Uhr bei Riesner. **Ldw. Verein Chmielinko:** Sonnabend, 26. 11., nachm. 6 Uhr bei Neumann. In den vorstehenden 3 Versammlungen spricht Dr. Fritz-Rabowice über: „Viehfütterung". Auch die Frauen der Mitglieder sind zu den obigen Versammlungen eingeladen, da im Anschluß an die Versammlungen die Wahl der Vertrauensdamen zu dem Frauenausschuß der Welage stattfinden soll. **Sprechstunden: Neutomischel:** Donnerstag, 24. 11., 1. 12. und Mittwoch,

7. 12., bei Kern. **Posen:** Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Pinne:** Freitag, 2. 12., in der Genossenschaft. **Zirke:** Montag, 5. 12., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 6. 12., bei Knopf, von 9—11 Uhr. **Bentschen:** Freitag, 25. 11., bei Trojanowski.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: **Ldw. Verein Włóki:** 1. 12., nachm. 4 Uhr, Gasthaus Woldt, Włóki. **Ldw. Verein Lukowiec:** 2. 12., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Goltz, Murucin. **Ldw. Verein Ciele:** 4. 12., nachm. 4 Uhr bei Weber, Lipniki. Wahl je eines Vertrauensmannes für Ciele und Białebłotta. **Ldw. Verein Witoldowo:** 5. 12., nachm. 4 Uhr, Gasthaus Dalüge, Witoldowo. In allen Versammlungen Vortrag des Dipl.-Ldw. Bußmann über „Wirtschaftliche Tagesfragen". Anmerkung: Es wird erwartet, daß sämtliche Vereinsmitglieder zu diesen Versammlungen erscheinen.

Landw. Kreisverein Schubin: Versammlung 25. 11., nachm. 5 Uhr im Hotel Ristau-Szubin. **Landw. Kreisverein Bromberg:** Versammlung 26. 11., **mittags 12 Uhr** im Zivilkasino zu Bydgoszcz, ul. Gdańska 26. In beiden Versammlungen Vortrag Dr. Schubert-Gronowo über „Agrarkrise und Betriebsform". Zu diesem Vortrage sind nicht nur die Mitglieder der Kreisvereine, sondern auch die der Ortsvereine eingeladen und wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: Landw. Verein Lopienno-Kludzin: Freitag, 18. 11., nachm. 2,30 Uhr im Gasthaus Rossa, Lopienno. **Landw. Verein Werkowo-Niemczyn:** Sonnabend, 19. 11., nachm. 4 Uhr im Gasthaus in Niemczyn. In beiden Versammlungen wird ein Vortrag über „Das Konservieren von Fleisch, Obst und Gemüse in Blechbüchsen" gehalten und eine Verschlußmaschine für Blechbüchsen vorgeführt. Die Frauen werden **besonders** gebeten, zu erscheinen. **Landw. Verein Gollantsch:** Freitag, 18. 11., nachm. 4 Uhr bei Haupt. Vortrag: Dr. Klusak: „Steuerfragen". **Landw. Kreisverein Wongrowitz:** Donnerstag, 24. 11., vorm. 10,30 Uhr im Hotel Schostag. **Landw. Kreisverein Gnesen:** Freitag, 25. 11., vorm. 11,30 Uhr in der Loge neben der Post. In **den beiden vorstehenden** Versammlungen **Vortrag:** Gutsbesitzer Schilling-Neumühle: „Exakte Bodenwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des wirtschaftseigenen Düngers." **Landw. Verein Schokken:** Freitag, 25. 11., nachm. 4 Uhr bei Fest. Vortrag: Karzel-Posen: „Sachgemäße Behandlung und Anwendung der Wirtschaftsdüngemittel." **Verein Witkowo:** Sonntag, 27. 11., nachm. 2 Uhr im Kaufhaus. Vortrag: Rittergutsbesitzer Glockzin-Strychowo: „Schweinemast und -verwertung". **Landw. Verein Welnau.** **Es ist beabsichtigt, Anfang 1933 in Welnau einen Kochkursus abzuhalten. Anmeldungen hierzu werden nur noch bis zum 19. 11. vom Vereinsschriftführer, Herrn Giese-Welnau, oder von der Geschäftsstelle Gnesen entgegengenommen. Falls die genügende Anzahl Schülerinnen bis zum 19. 11. nicht angemeldet ist, fällt der Kursus aus.**

Bezirk Hohensalza.

Die nächste Sprechstunde in Żnin findet nicht am Dienstag, den 22., sondern erst am **Dienstag, den 29. 11,** bei Frau Jeske in Żnin statt.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: am 18. 11. und 2. 12. **Rawitsch:** am 26. 11. und 10. 12. **Versammlungen: Kreisverein Wollstein:** am 18. 11., vorm. 10 Uhr in der Konditorei Schulz. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Kreisvorsitzenden. 2. Neuwahl der Delegierten für den Kreis Wollstein. 3. Vortrag von Herrn Branzka-Krzyżanki über das Thema: „Können wir ohne Kraftfutter und Kunstdünger auskommen?" 4. Geschäftliche Mitteilungen. **Kreisverein Lissa: am 23. 11., 10 Uhr vormittags bei Conrad. Vortrag Dr. Schubert-Grónowo über „Gedanken zur Wirtschaftskrise". Anschließend Geschäftliches, Neuwahl der Kreisdelegierten. Ortsverein Laßwitz: 24. 11., ½3 Uhr nachmittags bei Roesler. Ortsverein Schwetzkau:** 24. 11., **nachmittags ½6 Uhr bei Andrzejewski.** Ortsverein **Punitz:** 25. 11., **nachmittags ½5 Uhr bei Redlich. Ortsverein Reisen:** 26. 11., 2 Uhr **bei Klopsch. Ortsverein Katschkau:** 26. 11., 5 Uhr bei Stahn. **Ortsverein Feuerstein:** 27. 11., nachm. ½2 Uhr. **Ortsverein Mohnsdorf:** 27. 11., nachm. ½5 Uhr bei Ballmann. **Kreisverein Gostyn:** 28. 11., vorm. 10 Uhr im **Schützenhaus. Ortsverein Lindensee:** 28. 11., **nachm. ½5 Uhr bei Przeracki. Ortsverein Kotusch:** 29. 11., um 2 Uhr nachm. im **Gasthaus. In allen diesen Versammlungen wird der Leiter unserer Pflanzenschutzstelle, Herr Krause-Bromberg, über den Kartoffelkrebs sprechen. Wir bitten, zu den Versammlungen und den Sprechstunden alle Versicherungspolicen zur Kontrolle mitzubringen.**

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag vorm. von 9,30 **Uhr bis 12 Uhr in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Obornik:** Donnerstag, den 24. 11., vorm. 11 Uhr bei Borowicz. **Czarnikau:** Freitag, den 25. 11., anschließend an die Versammlung. **Versammlungen: Landw. Verein Budsin:** Montag, den 21. 11., nachm. 3 Uhr bei Zyranek. **Landw. Verein Jankendorf:** Montag, den 21. 11., nachm. 6 Uhr bei Zellmer. **Landw. Verein Margonin:** Dienstag, den 22. 11., nachm. ½6 Uhr bei Borchard. **Landw. Verein Kolmar:** Mittwoch, den 23. 11., nachm. 4 Uhr bei Geiger. **Landw. Verein Uschneudorf:** Donnerstag, den 24. 11., nachm. 3 Uhr bei Krüger. **Kreisbauernverein Czarnikau:** Freitag, den 25. 11., vorm. 11 Uhr im Brauereigarten. **Bauernverein Grützendorf:** Freitag, den 25. 11., nachm. 4 Uhr in **Huta** im Gasthof. Redner in vorstehenden Versammlungen Herr Dipl.-Landw. Chudzinski. 2. Vortrag und Vorführung einer Verschlußmaschine zur Konservierung **von** Lebensmitteln. Zu diesen Versammlungen sind **besonders die** Frauen unserer Mitglieder eingeladen, und wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung! **Bauernverein Ritschenwalde:** Sonnabend, den 26. 11., nachm. ½3 Uhr bei Riese: 1. Vortrag Dipl.-Landw. Chudzinski. 2. Beschlußfassung über Ankauf einer Verschlußmaschine. Mit Rücksicht auf die Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. **Landw. Verein Obornik:** Sonnabend, den 26. 11., 5 Uhr nachm. Herrenabend bei Borowicz. **Landw. Kreisverein Kolmar:** Donnerstag, den 1. 12., vorm. **pünktlich 11 Uhr** bei Geiger. 1. Neuwahl der Delegierten. 2. Vortrag über Organisationsfragen. **Landw. Verein Samotschin:** Sonntag, den 4. 12., nachm. 2 Uhr bei Raatz. **Landw. Verein Lipia-Góra:** Sonntag den 4. 12., 6 Uhr nachm. bei Ziehlsdorf.

Gesetze und Rechtsfragen

Die Zinswucher-Verordnung über die für Banken zulässigen Höchstzinsen. (v. 7. 11. 32 Dz. Ust. Nr. 98, Pos. 841).

§ 1. Unternehmen, die sich mit Bankgeschäften befassen, sind verpflichtet, zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres folgende Aufstellungen anzufertigen:

a) über die höchsten vereinbarten und erhobenen Zinsen und Provisionen:
   1. bei Wechseldiskont,
   2. bei Debetrechnungen eines offenen Kredits,
   3. von befristeten Anleihen,
   4. von Anleihen auf Grund von Verpfändung von Wertpapieren und Waren,
   5. von Anleihen auf Grund von Verpfändung von Mobilien mit Ausnahme von Wertpapieren und Waren, wobei die Höhe der Entschädigung für die Versicherung von Mobilien, ihre Aufbewahrung und Abschätzung genannt sein muß,
   6. von Bürgschaften, die auf Grund von Export erteilt wurden,
   7. von Bürgschaften, die in Form von Wechselindossament oder in anderer Form erteilt werden;

b) über die höchsten Gebühren, die einmalig bei Bankoperationen erhoben werden:
   1. Inkasso,
   2. Börsenaufträge,
   3. Herausgabe von Akkreditiven.

Obengenannte Aufstellungen für jedes Halbjahr sind in den ersten 10 Tagen des folgenden Halbjahres den zuständigen Finanzkammern vorzulegen.

Als Datum der Einreichung gilt ebenso das Datum der Postaufgabe des Einschreibebriefes mit der Aufstellung.

§ 2. Vermögensvorteile, die durch Unternehmen, welche sich mit Bankgeschäften befassen, bei in § 1 dieser Verordnung genannten Kredittätigkeiten erlangt werden, dürfen nicht 9½% im Jahresverhältnis überschreiten, mit Ausnahme der in Absatz 2 dieses Paragraphen genannten Fälle.

Vermögensvorteile, die bei Kreditgeschäften, die in § 1 genannt sind, durch Kreditgenossenschaften erlangt werden, die auf dem Gebiete des ganzen Staates tätig sind, sowie durch kommunale Sparkassen — auf dem Gebiete der Wojewodschaft Wilno mit Ausnahme der Stadt Wilno, der Wojewodschaft Nowogródek, Polesien, Wolhynien, Białystok, Tarnopol, Stanisławów mit Ausnahme der Stadt Stanisławów, dürfen 10% im Jahresverhältnis nicht überschreiten.

Eine besondere Verordnung wird den Termin festsetzen, von welchem ab die in Abs. 2 dieses Paragraphen genannten Ausnahmen (10%) aufgehoben werden.

Die in Abs. 1 und 2 des vorliegenden Paragraphen enthaltenen Vorschriften umfassen nicht die Rückerstattung der Kosten für Porto, des Damno sowie der Stempelgebühren, sie umfassen auch nicht die Umsatzprovision auf Rechnungen des offenen Kredits und auf laufende Rechnungen, die jedoch nicht ⅛% vierteljährlich von der größeren Umsatzseite nach Abzug des Saldos oder ⅓% vierteljährlich vom Anfangssaldo des betreffenden Zeitabschnittes überschreiten darf. Die Provision kann bis zu ¼% vierteljährlich in solchen Fällen erhöht werden, in welchen das Konto im Verlaufe eines Vierteljahres keine Veränderungen aufweist.

Bei Darlehen gegen Verpfändung von Mobilien mit Ausnahme von Wertpapieren und Waren, dürfen die Vermögensvorteile 9½% im Jahresverhältnis als Zinsen und Provisionen für die erteilten Darlehen nicht überschreiten, sowie bis auf Widerruf ¾% monatlich von der Summe der erteilten Darlehen

als Entschädigung für die Versicherung von Pfandgegenständen, ihre Aufbewahrung und Schätzung.

§ 3. Verträge über Darlehen, welche vor dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung geschlossen wurden, in denen die über die Normen, die in § 2 der vorliegenden Verordnung vorgesehen sind, hinaus vereinbarten Vermögensvorteile nicht vor diesem Termin erhoben wurden, unterliegen der Ausführung in der Weise, daß diese Vermögensvorteile in der vereinbarten Höhe für die Zeit bis zu ihrem allernächsten Zahlungstermin erhoben werden dürfen. Dieser Termin darf nicht den 31. Dezember 1932 überschreiten.

§ 4. Die Finanzkammern senden nicht später als am 20. eines jeden Halbjahres die erhaltenen Aufstellungen (§ 1) zugleich mit einem entsprechenden Verzeichnis an das Finanzministerium. Gleichzeitig übersenden die Kammern eine Liste derjenigen Bankinstitutionen, welche die Aufstellungen im Termin nicht eingeschickt haben.

§ 5. Die Kontrolle über die Durchführung der Vorschriften, welche in der Verordnung des Staatspräsidenten vom 29. 6. 1924 über den Geldwucher (Dz. U. R. P. Nr. 56, Poz 574) sowie in der Verordnung vorliegenden enthalten sind, durch die Genossenschaften, die sich mit Bankgeschäften befassen und die zu Revisionsverbänden im Sinne der Art. 68 und 70 des Gesetzes vom 29. 10. 1920 über die Genossenschaften (Dz. U. R. P. Nr. 111, Poz. 733) gehören, kann durch das Finanzministerium den Revisionsverbänden übertragen werden.

§ 6. Genossenschaften, die zu den Revisionsverbänden gehören, welche das Recht der Kontrolle auf Grund des § 5 der vorliegenden Verordnung erlangt haben, tun der in § 1 dieser Verordnung vorgesehenen Pflicht Genüge, wenn sie die Aufstellungen im bestimmten Termin den zuständigen Revisionsverbänden vorlegen.

Bei Feststellung von Ueberschreitungen der Vorschriften, die in den §§ 1 und 2 der vorliegenden Verordnung genannt sind, ist der Revisionsverband verpflichtet, davon die zuständige Finanzbehörde II. Instanz zu benachrichtigen.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Gleichzeitig verliert die Verordnung des Finanzministers und des Justizministers vom 15. 7. 1930 über den Geldwucher (Dz. U. R. P. Nr. 50, Poz. 424) ihre Gültigkeit.

Anm.: Für andere Personen als „Banken", also für Handelsunternehmen usw. beträgt der Höchstzinsatz 12% (s. Nr. 44, S. 632 dieses Blattes). Die Aufstellungen über die Zinsen sind weiter an die unterzeichneten Verbände einzusenden, die nächste also in der Zeit vom 1. bis 10. Januar 1933.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Das Dämpfen von Kartoffeln im Henzedämpfer.

Zu dem Artikel „Ueber die Einsäuerung von Kartoffeln", veröffentlicht in der letzten Nummer unseres Blattes, möchten wir noch bemerken, daß das Dämpfen der Kartoffeln für Futterzwecke in Brennereien, die im Betriebe sind — also während der Spirituskampagne —, nur mit Einwilligung der Finanzkammer statthaft ist. Landwirte, die das Dämpfen der Kartoffeln im Henzedämpfer vornehmen wollen, müßten daher unbedingt um Genehmigung bei der Izba Skarbowa in Posen nachsuchen.

Getreideankäufe fürs Heer von landwirtschaftlichen Produzenten sowie ihren Organisationen.

Die Militärbehörden fordern die landwirtschaftlichen Produzenten zur direkten Belieferung des Heeres mit Getreide auf. Es kommen nicht nur waggonweise Lieferungen sondern auch kleinere Mengen in Frage, so daß sich sowohl Großbetriebe und landwirtschaftliche Organisationen als auch kleinere Landwirte an dieser Belieferung beteiligen können. Roggen und Hafer in waggonweisen Lieferungen kauft die Intendantur (Szefestwo Intendentury O. K. VII w Poznaniu, plac Działowy nr. 2, Telefon: Centrala Sztabu — 4341 u. 4481 — wewn. nr. 29) auf. Außerdem kaufen direkt nur Hafer bis zu 30 t auf einmal Niederlagen für Intendanturmaterial in Gnesen und Kalisch (Składnice Materjału Intendenckiego w Gnieźnie i Kaliszu (Szczypiornie). Von Kleinlandwirten kaufen kleinere Mengen, die mit Wagen angefahren werden, von Roggen und Hafer und zahlen sofort die Niederlagen für Intendanturmaterial in Posen, Gnesen und Kalisch (Składnice Mat. Int. w Poznaniu, ul. Solna, w Gnieźnie i w Kaliszu (Szczypiornie).

Um direkte Käufe zu ermöglichen, werden auf Wunsch der Produzenten im laufenden Jahre die kaufmännischen und Qualitätsbestimmungen der Posener Getreide- und Warenbörse genau eingehalten. Der Kauf erfolgt somit zu denselben Bedingungen wie im Privathandel, wobei auch Getreide mit geringerem Gewicht nach entsprechendem Abzug vom Preise angenommen wird. Für landwirtschaftliche Produzenten werden weiter Erleichterungen gewährt und zwar: a) Befreiung von der Einreichung von Vadien bei Offerten und von Kautionen bei mündlichen Vereinbarungen, b) Tragung der Stempelgebühren bei kleinen Lieferungen bis zu 1 000 kg durch den Staatsfiskus, c) teilweise Bezahlung gegen Duplikatfrachtbriefe in der Höhe von 85%.

Bei dieser Gelegenheit werden die Landwirte darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Möglichkeit haben, auch andere landwirtschaftliche Produkte, wie Stroh, Heu, Kartoffeln, Erbsen, Fisolen, Mohrrüben, Speiserüben, Zwiebeln usw. direkt an das Heer und zwar an die militärischen Formationen in den einzelnen Garnisonen zu verkaufen. Offerten sind an die Quartiermeister dieser Formationen einzureichen.

Remontepferdeausstellung im Jahre 1933.

Der Züchterverein für edles Pferd in Großpolen (Związek Hodowców Konia Szlachetnego w Wielkopolsce) bringt zur Kenntnis, daß auf der nächsten von diesem Verein organisierten Remontepferdeausstellung nur Pferde von Züchtern, die diesem Verein angehören, angekauft werden. — Obiges bringt der erwähnte Verein schon heute zur Kenntnis, damit jene Züchter, die an der Ausstellung teilnehmen wollen und dem Verein nicht angehören, Zeit und Möglichkeit haben, ihm beizutreten.

Allerlei Wissenswertes

Zur Verfütterung von Markstammkohl.

Da auch die hiesigen Landwirte Markstammkohl im letzten Jahre versuchsweise angebaut haben, möchten wir auf die Verwertung dieser Futterpflanze kurz eingehen. Die Verfütterung des Markstamm- und Kuhkohls sollte nicht zu spät erfolgen. Obzwar diese Kohlpflanzen Frühfröste noch gut vertragen, so muß man sich doch darüber klar sein, daß jede gefrorene Pflanze schädlich auf den Organismus der Tiere wirkt. Es besteht weiter die Gefahr, daß durch zu langes Stehen die äußere Wand des Stengels immer härter wird und die Tiere mit der Zerkleinerung der Stengel dann Mühe haben. Nur Pferde fressen auch die Stengel gern, während die Kühe sie oft verschmähen. Lassen die Kühe die Stengel liegen, dann empfiehlt es sich, den Markstammkohl gemischt mit anderen Futterarten, wie Mais oder Stroh zusammen zu häckseln. Die Kühe können bis zu 1 Zentner Markstammkohl aufnehmen. Blähungen und Durchfälle sowie andere Ueberfütterungserscheinungen sind beim Markstammkohl kaum zu befürchten. Die Qualität der Milch soll im Gegensatz zur Kohlrübenfütterung in sehr günstiger Weise beeinflußt werden. Auch an Schweine, vor allem an säugende Sauen, kann Markstammkohl mit Vorteil verfüttert werden. Die Stengel müssen jedoch mit Hilfe eines Rübenmessers gespalten werden, weil die Schweine sonst nur die Blätter fressen. Ist aber der Stengel gespalten, so fressen sie mit Vorliebe auch das darin enthaltene Mark. Schafe nehmen ebenfalls Markstammkohl gern auf. Besonders für Lämmermast und Mast der Brachschafe soll er sich sehr gut eignen. Für die Hühner sind die Blätter des Markstammkohls ein vorzügliches Wintergrünfutter. Auch für die Hühner sollte man die Stengel aufspalten, weil sie das Mark sehr gern fressen. Ist der Markstammkohl gefroren, so muß er natürlich aufgetaut werden. **W. L. G., Ldw. Abt.**

Ueberwinterung von Gemüse.

Erfordern überwinternde Gemüse im Freien starke Erdbedeckung, so ist es zweckmäßig, um auch bei härterem Frostwetter ernten zu können, den Auftrag recht kräftig mit sprödem, lockerem Material (z. B. dem Abfall von Fichtenreisig) zu vermengen. Die Erde bindet alsdann unter der Einwirkung des Frostes längst nicht so kräftig, gibt also das eingelagerte Gemüse williger frei, als wenn die Erde massiv, d. h. ohne jene Beimischung aufgetragen wird. Man kann es auch so machen, daß man auf eine recht kräftige Lage porösen Mittels, das den Frost zurückhält, den Auftrag folgen läßt. Noch wirksamer wird der Schutz, wenn Erde und poröses Material in mehrfacher Schichtung abwechseln.

170 Mittagsgäste.

Soviel Kostgänger hat die Suppenküche des Posener Wohlfahrtsdienstes jedesmal. Manchmal werden es aber auch 180 bis 185. Da ist es eine Aufgabe, immer die ausreichende Portion zu kochen, zumal, wenn die Vorräte nicht so groß sind, wie sie sein müßten. Man kann auch nicht immer nur abwechselnd Erbsen und Kohl und Kartoffeln kochen. Erwerbslose Männer, aber auch die Kinder und die hungrigen Frauen wollen gern auch einmal etwas Fleisch essen. Jetzt hebt das Novemberschlachten an. Wer stiftet dem Wohlfahrtsdienst ein Schwein oder ein Teil von einem Schwein, einen Hammel oder gar etwas von der Jagdbeute? Aber auch Mohrrüben, Grünkohl, Zucker, Butter, Speck, Grütze und überhaupt alle Arten von Lebensmitteln werden herzlich gern in Empfang genommen. Der Winter ist noch lang, und wir können die 170 Mittagsgäste nicht wegschicken.

pz.

Nr. 46.7 **Für die Landfrau** 11. November 1932
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan, und keinen Tag soll man verpassen. Das Mögliche soll der Entschluß beherzt sogleich beim Schopfe fassen. Goethe.

Weihnachtsgeschenke, die fast nichts kosten!

Die Weihnachtszeit naht mit schnellen Schritten heran und manche Mutter beschäftigt sich in Gedanken schon damit und überlegt, womit sie ihren großen und kleinen Kindern Freude machen kann! In vielen Familien wird aber sicher in diesem Jahre die Mutter seufzend sagen: „Kinder, diesmal gibts kein Spielzeug, das ist viel zu teuer!" und die Kleinen werden enttäuscht und traurig sein.

Ja, ist es denn unbedingt nötig, daß man seinen Kindern teures Spielzeug kauft? Es ist sogar ein großer Irrtum, ein Kind freut sich über ein einfaches, selbst hergestelltes Spielzeug genau ebenso, ja vielleicht noch mehr, denn das aus Abfällen und Resten selbstgemachte Spielzeug darf es wirklich zum Spielen benutzen und auch zerbrechen, ohne nachher womöglich Schelte zu bekommen, daß es das „teure Spielzeug" schon zerbrochen hat. Leider gibt es noch Eltern mit solchen Ansichten; dann hat das Spielzeug natürlich seinen Zweck verfehlt.

Es ist also wirklich nicht nötig, daß man seinem Töchterchen eine teure fertige Puppenstube kauft oder eine Gliederpuppe mit Porzellankopf, die geschmacklos und unpraktisch zurechtgemacht ist und nur im Karton „nach was aussieht", oder daß man für den Jungen eine Eisenbahn, Auto oder einen Baukasten kauft. Dieses alles kann man mit geschickten Händen und etwas Phantasie aus Holz-, Papp-, Stoff- und Wollresten usw. wunderschön selber machen, es macht großen Spaß und kostet fast gar nichts. Ich habe hier lange Jahre hindurch die schulentlassenen jungen Mädchen der Umgegend einmal in der Woche zum Arbeiten, Vorlesen und Singen bei mir gehabt, und da haben wir immer vor Weihnachten Spielzeug hergestellt, das dann an Wohlfahrtsanstalten verschenkt wurde. Auch unsere Schulkinder arbeiteten unter der Leitung unserer sehr geschickten Lehrerin die reizendsten Spielsachen, Kästen, Körbchen usw. Alles zusammen wurde dann bei der Schulweihnachtsfeier in unserem Hause ausgestellt und die Kinderarbeiten wurden verlost.

Manche Mutter hat mir beim Anblick der lustigen Puppen, Puppenstuben, Eisenbahnen, Tiere, Schaukeln, Bilderbücher usw. gesagt: „Ach, hätte ich das doch auch früher gelernt, wieviel Geld hätten wir dadurch sparen können!" Es ist gar nicht schwer zu erlernen, meine Mädels hatten das sehr fix heraus und es machte ihnen einen Heidenspaß. Einige brachten es geradezu zu einem fabelhaften Können, und ihre Puppenstuben mit den selbstgearbeiteten Püppchen darin waren kleine Kunstwerke. Besonders schön ist es, wenn jemand laubsägen kann, dann kann man sehr hübsche Sachen machen.

Als Arbeitsmaterial kann man alles Mögliche verwenden: Alte Pappkartons, alte Heftdeckel, Tapetenreste, Garnrollen in jeder Größe, Flicken, bunte Wolle, Streichholz-, Zigarren- und Zigarettenschachteln, Korken, Draht, Nägel, Holzabfälle, Buntpapier, Leim, bunte Tuschfarben, bunte Holzbeize und etwas farblosen Lack usw.

Ich kann hier natürlich nicht jedes Spielzeug beschreiben, das würde zu weit führen, aber einige Anregung will ich geben und hoffe, daß sich viele finden werden, die sich danach mit Lust und Liebe an die Arbeit wagen. Wünschenswert wäre es, wenn sich Guts- und Pfarrfrauen und die Lehrerinnen auch dieser Arbeit annähmen. Es geschieht ja schon vielfach, z. B. auch in den Jungmütterkursen der Frauenhilfe, sowie anderen Vereinen und Privathäusern.

Wo eine solche Leiterin nicht vorhanden ist, finden sich aber gewiß in jedem Dorfe einige geschickte junge Mädchen, die sich an den Winterabenden zusammensetzen und für die kleinen Geschwister und Verwandtenkinder Spielzeug basteln, denn die Mütter selbst werden oft keine Zeit dazu haben. Die großen Handarbeitsverlage von Beyer, Ullstein und Vobach haben verschiedene sehr hübsche Spielzeugbastelhefte mit leichtfaßlicher Anleitung herausgegeben, die jede Buchhandlung besorgen kann. Die gemeinsame Anschaffung eines solchen Heftes kostet nur ein paar Groschen für den einzelnen und lohnt sich sehr. Je mehr man sich mit der Bastelei von Spielzeug beschäftigt, um so größere Freude hat man daran, und die beschenkten Kinder auch.

Gerade in der jetzigen Zeit sollten wir mehr denn je alles tun, um das Weihnachtsfest als schönstes Familienfest auszugestalten und unseren Kindern den Zauber der deutschen Weihnacht recht nahezubringen. Dazu gehört kein großer Geldbeutel, nicht mal ein kleiner, sondern hauptsächlich liebevolles Verständnis der Mütter für diese Aufgabe. Ein bißchen Tannengrün als Schmuck des Zimmers in der Adventszeit, wenn möglich ein Adventskranz mit vier Lichtchen für jeden Sonntag, schaffen bei Kindern schon große Freude, und wenn man auch nicht in der Lage ist, sich am Heilig-Abend einen kleinen Weihnachtsbaum zu leisten, so sollte die Mutter doch dafür sorgen, daß ein paar Tannenzweige und Lichtchen auf dem Tisch liegen und den Kindern ihre Kleinigkeiten hübsch dazwischen aufgebaut werden, auch wenn es nur ein paar Aepfel und Kuchen sind. Es macht bei Kindern viel größeren Eindruck, **wie** man ihnen Geschenke gibt, als **was** sie bekommen, und die Erinnerung an festliche Weihnachtstage wirkt für ihr ganzes Leben nach; ist doch das Weihnachtsfest der strahlendste Punkt im Leben des Kindes. Dieses sollte keine deutsche Mutter vergessen, auch wenn sie noch so überlastet mit Sorgen ist. Die Freude ihrer Kinder wird sie für die gehabte kleine Mühe und alle Sorgen reichlich entschädigen. Im Folgenden will ich nun noch einige Anleitungen zur Selbstherstellung der einfachsten Spielsachen geben:

1. **Die Puppenstube.** Hat man keinen passenden festen Karton oder eine Kiste, die sich dazu verwenden läßt, so nimmt man ein längliches Stück Pappe in passender Größe, das man durch Linien in drei gleiche Teile teilt. Die Linien werden eingeritzt und umgebogen und man hat nun zwei Seitenwände und eine Hinterwand, die man aufstellen kann. In die Hinterwand wird mit dem Lineal ein Fenster eingezeichnet und mit spitzem Messer ausgeschnitten. Das Ganze wird nun innen und außen mit bunten Tapetenresten sauber beklebt, wozu man Mehlkleister benutzt. Als „Bilder" werden zurechtgeschnittene bunte Postkarten aufgeklebt. Für das Fenster arbeitet man eine hübsche Gardine und befestigt sie mit Zwecken oder näht sie fest. Bei den Möbeln macht der Tisch die wenigsten Schwierigkeiten. Man nimmt dazu eine große Garnrolle, klebt darauf eine runde oder viereckige Papp- oder Holzscheibe, malt alles bunt an und lackiert ihn. Sofa und Sessel sind schwieriger herzustellen, man kann sie aus verschiedenem Material arbeiten, z. B. zusammengeklebten Streichholzschachteln oder Pappe. Hierzu schneidet man sich die Grundform nach einem Muster aus und näht sie zur richtigen Form zusammen. Die Möbel werden mit etwas Watte gepolstert und mit waschbarem Stoff bunt bezogen. Eine einfache Bank stellt man folgendermaßen her: Auf zwei kleine Garnrollen leimt man ein entsprechend langes Stück Pappe oder Zigarrenkistenholz und malt alles bunt an. Eine kleine Garnrolle mit aufgeleimten Sitz gibt einen Schemel. Mit bunten Kissen belegt, sieht auch dieses einfache Möbelchen hübsch aus.

Ein Schrank wird aus einer passenden länglichen Schachtel oder aufeinandergeklebten inneren Teilen von Streichholzschachteln hergestellt. Anstelle einer Tür befestigt man einen bunten Vorhang. Betten arbeitet man ebenfalls aus Schachteln mit halben kleinen Garnrollen als Füßen oder man näht die Grundform aus Pappe zusammen und bewickelt sie mit bunter Wolle oder buntem Bast, was sehr hübsch aussieht. Als Beine benutzt man entsprechend lange Nägel, die mit der Spitze nach oben in allen vier Ecken mit eingewickelt und mit etwas Tischlerleim festgeklebt werden. Der Boden wird zum Schluß eingenäht. Am Kopfende befestigt man aus stärkerem Blumendraht ein Gestell für die Gardine. Hübsch genähte Bettchen und eine mit Watte gestopfte bunte Steppdecke vervollständigen das hübsche Himmelbettchen.

Aus mit Bast oder Wolle bewickelten Streichholzschachtelteilen mit Beinen aus Wurstspeilenstücken lassen sich sehr hübsche Blumenkrippen herstellen. Die „Blumen" macht man aus bunten Wollbüscheln, die man am Boden festklebt. Als Bewohner dieses lustigen Heims werden „Flickenpüppchen" gearbeitet, die man in jeder gewünschten Größe

herstellen kann. Zu diesem Zweck wird ein weißer Lappen viereckig zurechtgeschnitten, die Mitte wird um einen runden Watte- oder Flickenbausch gelegt und abgeschnürt, das ist der Kopf. Der übrige Teil des Lappens wird nun mit weißem Garn oder Wolle so bewickelt, daß Arme, Leib und Beine entstehen. Alles muß fest abgeschnürt werden und erfordert einige Uebung, die man aber bald bekommt. Das Gesicht wird nun mit Tuschfarben angemalt oder gestickt und die ganze Puppe angezogen. Je nachdem, was sie vorstellen soll, wird die Perrücke aus schwarzen oder braunen Wollfäden aufgestickt. Unsere Wollpuppenmädchen hatten immer wunderbare Zöpfe; bei den „Müttern" wurden die Zöpfe dann als Frisur aufgenäht. Diese Püppchen sind unverwüstlich.

2. Für größere Puppen kann man sehr gut aus festem Wäschestoff oder Nessel den Balg selber arbeiten und mit Sägespänen füllen. Man kauft dann einen Zelluloidkopf dazu und zieht die Puppe hübsch und praktisch an, so daß das Puppenmütterchen sie nachher auch ausziehen und alles selber waschen kann. Das macht dem Kind doch viel mehr Spaß, als die fertig gekaufte angezogene Puppe, deren oft recht mangelhafte Bekleidung meist gar nicht zu brauchen ist.

3. Aus Zigarrenkisten lassen sich sehr hübsche Puppenbetten, Wagen und Schränke für größere Puppen herstellen. Die Räder muß man aus Holz aussägen.

4. Auch für Jungens-Spielzeug kann man Zigarrenkisten herrlich verwenden zum Bau von Wagen, Handwerkskästen, Burgen usw. Bunte Holzbeize ist ein billiges Mittel, um all diese Dinge lustig anzustreichen.

5. Wer gut laubsägen kann, kann aus Zigarrenkistenholz oder Abfallholz, wie man es billig kaufen kann in jeder Tischlerei, alle Arten von Tieren aussägen, die dann auf Klötze geleimt, ein herrliches Spielzeug abgeben, z. B. Arche Noah oder Zoologischer Garten. Aber auch aus gefalteter weißer Pappe lassen sich sehr hübsch Tiere ausschneiden, die man dann anmalt und lackiert, sie stehen von selber.

6. Streichholzschachteln lassen sich sehr vielseitig verwenden, z. B. für eine lustige Eisenbahn. Der Lokomotivschornstein ist eine aufgeklebte kleine Garnrolle, die Räder sind Papp- oder Korkscheiben. Die Lokomotive wird mit schwarzem Papier beklebt und der Schornstein schwarz gestrichen, die andern Wagen werden möglichst bunt und lustig beklebt.

7. Ebenso kann man aus bunt beklebten Streichholz- oder Zigarettenschachteln mit einigem Geschick ganze Städte, Schlösser, Burgen und Kirchen zum Aufstellen arbeiten.

8. Ebenso hübsch ist ein Kaufladen mit Streichholzschachteln eingerichtet. Den Boden macht man ähnlich, wie die Puppenstube, nur ohne Fenster. Die ganze Hinterwand besteht aus übereinandergeklebten Streichholzschachteln. An den „Schubladen" werden als Griffe kleine Papierklammern angebracht, wie man sie zum Schließen der Umschläge von Warenproben verwendet und in jedem Papiergeschäft für ein paar Groschen bekommt. Den Ladentisch arbeitet man aus Holz oder zusammengeklebten Streichholzschachteln und streicht oder beklebt ihn ganz mit Papier. Bunte Papiertütchen, einige kleine Arzeneifläschchen mit kleinsten Bonbons gefüllt und eine selbstgemachte Wage aus Nußschalen vervollständigen das ganze.

9. Bauklötze lassen sich aus Holzabfällen leicht zurechtsägen in allen möglichen Formen und Größen. Sie werden entweder so verwendet oder mit bunter Holzbeize gestrichen und lackiert.

10. Zur Herstellung von lustigen Bilderbüchern lassen sich sehr gut alte einfarbige Heftdeckel verwenden. Sie werden als Buch zusammengenäht und mit einem Rücken beklebt und mit zurechtgeschnittenen bunten Postkarten und angetuschten Bildern aus Zeitschriften und Katalogen beklebt. Für die kleineren Kinder eignen sich besonders alle Weihnachts-, Oster-, Tier- und Blumenkarten. Aber auch für größere Kinder lassen sich hübsche Bilderbücher zusammenstellen mit Städtebildern, Bildern berühmter Männer, besonders wichtiger Ereignisse, Flugzeuge usw. In jeder Bilderbeilage unserer Zeitungen findet sich Material dafür.

11. Für die Allerkleinsten sind bunte Stoffbälle ein praktisches Spielzeug. Man strickt oder häkelt dazu ein entsprechend großes Rechteck aus recht bunten Wollresten, das zusammengenäht und oben zusammengezogen wird. Das Ganze stopft man nun recht fest mit Zeitungspapier oder Flicken, Holzwolle oder ähnlichem schön rund aus und zieht den unteren Rand zusammen. Stopft man in die Mitte einen Korken, so springt der Ball sogar ein bißchen.

12. Wenn man ein bißchen Uebung und Geschick im Ausschneiden von Buntpapier hat oder nach durchgepauster Vorlage bunt malen kann, so lassen sich die hübschesten Quartettspiele, Bilderlotto, Zahlenlotto, Schwarzer Peter, Würfelspiele mit einfachen Mitteln selber arbeiten. Ich habe meinen Kindern auf diese Weise verschiedene hübsche Spiele selbst gearbeitet.

Aber nicht nur die Mütter und die größeren Geschwister sollen für die Kleinen basteln, auch die Kinder selbst können angehalten werden, aus vorhandenem Material etwas Hübsches für Eltern und Verwandte zu arbeiten und sie werden sicher bei richtiger Anleitung mit Eifer bei der Sache sein. Mit einiger Phantasie läßt sich da vieles Hübsche erfinden. Z. B. gibt eine buntbemalte Zigarrenkiste einen hübschen Zigarrenkasten für den Vater ab. Sie muß natürlich von Papierresten gesäubert und wenn nötig mit Glaspapier abgerieben werden. Auf den Deckel wird in die Mitte ein schön zurechtgesägter Holzklotz als Griff geleimt. Für die Mutter lassen sich hübsche Kästchen und Körbchen aus zusammengenähten, zurechtgeschnittenen bunten Postkarten oder mit Bast oder Wolle bewickelten Pappformen mit oder ohne Deckel und Henkel arbeiten. Sehr beliebt ist auch das Einrahmen von hübschen Bildern und Postkarten, wozu man alte photographische Platten verwenden kann, die man vorher in warmem Wasser von der Gelatineschicht befreit hat. Zum Einrahmen verwendet man gummierte, schwarze Papierstreifen, die man kaufen kann. Größere Zigarettenschachteln, wie sie jeder Gastwirt auf Wunsch sammelt und abgibt, geben, bunt beklebt, sehr hübsche Kästchen, die man, mit Süßigkeiten oder nützlichen Dingen gefüllt, verschenken kann. Solche Arbeiten machen den kleinen Kindern meist mehr Spaß, als Sticken oder Stricken; diese Arbeiten eignen sich mehr für Größere. G. W.

Ueberwinterung der Sellerie.

Die Ueberwinterung der Sellerie kann ebenso wie die des Kohls im Freien erfolgen, wenn man nicht die nötigen Räume, Keller oder Mistbeete zur Verfügung hat. Das Abschneiden der Sellerieblätter mit dem Messer, wie es hier und dort noch geschieht, sollte man unterlassen. Die Blätter, welche sich gut ablösen, müssen vielmehr abgerissen werden, aber die Herzblätter müssen erhalten bleiben. Die Ueberwinterung geschieht in Gruben. Man setzt Kopf an Kopf und bedeckt die Knollen mit trockener Erde handhoch, worauf eine zweite Lage Sellerieknollen kommt, und so fährt man fort, bis alle Knollen untergebracht sind. Obenauf kommt eine 30—40 Zentimeter dicke Erdschicht, die im Bedarfsfalle noch mit Mist oder Stroh belegt wird. Es ist zweckmäßig, Vorkehrungen gegen Mäusefraß zu treffen.

Für die Aufbewahrung der Wurzelgemüse im Kellersand ist es sehr wichtig, zuvor den vorhandenen Sandvorrat mit frischem Material zu wechseln. Das frisch geerntete Wurzelgemüse würde in dem alten, ausgetrockneten Sand bald welk und schlapp werden; solches wiederum läßt sich schwer schaben, reiben oder hobeln und hat auch bei vorheriger Wässerung niemals den frischen Fruchtgeschmack. Am besten eignet sich für diesen Zweck von allen Schmutz- und Lehmteilen freier Flußsand. Wo alljährliches Auswechseln nicht möglich ist, bringe man ihn wenigstens eine Zeitlang ans Sonnenlicht.

Was koche ich heute? Illustrierter Kochkalender für das Jahr 1933. Rezepte und Speisenfolgen für alle Tage des Jahres. Verlag von Ernst Reinhardt in München. Preis 1,80 Mark. — Das ist sicher ein Kochkalender nach dem Herzen der Hausfrau, denn er gibt Antwort auf die Frage: „Was koche ich heute?" Er bringt für jeden Mittag und Abend Speisenfolgen und Rezepte, nach Wahl billig oder üppig, abwechslungsreich, den Jahreszeiten angepaßt und unter Würdigung der modernen Ernährungslehre. Dabei enthält er schöne Bilder auf feinstem Kunstdruckpapier. Jeder Hausfrau wird er etwas von der sich immer erneuernden Sorge um den kommenden Tag abnehmen und ein guter Berater in den tausend kleinen Nöten des Alltags werden. Er ist das schönste Geschenk für die Frau und eine Zierde der Küche.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben sind aus dem Vereinskalender auf Seite 668/669 zu ersehen.

Landw. Verein Pachy: 18. 11. **Landw. Verein Kupferhammer:** 24. 11. **Landw. Verein Friedenshorst:** 25. 11. **Landw. Verein Chmielinko:** 26. 11. **Landw. Verein Werkowo-Niemczyn:** 19. 11. **Landw. Verein Lopienno-Kludzin:** 18. 11.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Ich habe einen gut bestandenen Lupinenschlag. Muß ich die Lupine vor Winter unterpflügen oder kann ich es auch noch im Frühjahr tun?

Antwort: Wissenschaftliche und praktische Versuche hinsichtlich des Düngungserfolges bei Lupine wie auch bei anderen Gründüngungspflanzen, die den Winter über stehen geblieben und erst im Frühjahr untergepflügt worden waren, haben im allgemeinen gegenüber den im Herbst untergepflügten keine schwächere Wirkung erkennen lassen. Nur bei im Frühjahr zu bearbeitenden Böden und auf Böden, die im Frühjahr unter Mangel an Niederschlägen leiden, wird es ratsam sein, die Gründüngung schon im Herbst unterzupflügen. Auf den leichteren Böden hingegen ist es besser, die Gründüngung über den Winter stehen zu lassen, vorausgesetzt, daß es sich nicht um einen sehr trockenen Boden handelt.

Frage: Wieviel Zuckerrüben können ohne Bedenken an Kühe verfüttert werden, und wie verhält sich ihr Futterwert zu den Kartoffeln und Futterrüben?

Antwort: Zuckerrüben können an Kühe bis zu 40 Pfund je Tier und Tag verfüttert werden. Da sie aber hart sind, müssen sie den Kühen zerkleinert vorgelegt werden. 40 Pfund Zuckerrüben kommen 100 Pfund Futterrüben oder 30 Pfund Kartoffeln ungefähr gleich. Will man Kartoffeln und Zuckerrüben verfüttern, so käme als tägliche Gabe etwa 15 Pfund Kartoffeln und 20 Pfund Zuckerrüben in Frage. Rohe Kartoffeln allein können bis zu 50 Pfd. je Kuh und Tag verfüttert werden. Neben diesen stärkereichen Futtermitteln müssen an Milchkühe noch eiweißreichere wie gutes Wiesen- und Luzerneheu und Kraftfuttermittel verabfolgt werden, wenn die Kühe Milch liefern sollen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 16. November 1932.

Bank Polski-Aktien (100 zł) (15. 11.)	85.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	50.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	31.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe	98.— zł
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . . .	10.25 zł	5% staatl. Konv.-Anl. . .	41.50 zł
8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll. . . .	54.— zł	8% Amortisations-Dollarpfandbrf. . . .	56.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 16. November 1932.

5% staatl. Konv.-Anl. (15. 11.) . . .	42.50—43.—	1 Pfd. Sterling = zł	29.60—29.58
100 franz. Frk. = zł . . .	34.98	100 schw. Franken = zł . .	171.75
1 Dollar = zł	8.916	100 holl. Gld. = zł) . .	358.30
		100 tschech. Kronen (15.11.)	26.41

Diskontsatz der Bank Polski 6 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 15. November 1932.

1 Dollar = Danz. Guld.	5.14	100 Zloty = Danziger Gulden	57.68
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. (14.11.)	17.18½		

Kurse an der Berliner Börse vom 15. November 1932.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.40	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk. .	280.—
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.05	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark . . .	6.6
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	14.—	Dresdner Bank	61.75
100 Zloty = dtsch. Mk.	47.25	Dtsch. Bk. u. Diskontoges. .	75.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(10. 11.)	—.—	(14. 11.)	8.918	(10. 11.)	171.90	(14. 10.)	171.65
(11. 11.)	—.—	(15. 11.)	8.916	(11. 11.)	—.—	(15. 10.)	171.70
(12. 11.)	8.918	(16. 11.)	8.916	(12. 11.)	171.75	(16. 10.)	171.75

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

10. 11. 8.89; 11. 11. und 12. 11., 14. bis 16. 11. 8.91.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 17. November 1932.

Textilwaren. Vorzugsangebot in Textilwaren für Weihnachten.

Die verminderten Einnahmen bei großen Ausgaben zwingen zur äußersten Sparsamkeit. Die Landwirtschaft muß bei den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen mehr denn je darauf achten, gut und doch vorteilhaft einzukaufen. Dieses ist besonders bei dem Einkauf von Weihnachtsgeschenken in diesem Jahr zu bedenken, da hier immerhin beachtliche Summen in Frage kommen. Sparsam wirtschaften heißt hier, Praktisches und Nützliches zu schenken. Ein warmes Kleidungsstück für den Winter, neue Leib- und Bettwäsche usw. sind immer dankbare Weihnachtsgeschenke, und sind auch in der jetzigen Notzeit zu rechtfertigen.

Wir empfehlen für diese Zwecke unsere Textilwaren-Abteilung, die unbedingt Gewähr dafür bietet, daß die Waren von bester Beschaffenheit und die Preise vorteilhaft sind. Es ist in den letzten Jahren gute Tradition geworden, daß ein großer Teil unserer Mitglieder seinen Weihnachtsbedarf in unserer Textilwaren-Abteilung kauft.

Wir haben auch in diesem Jahr die Läger in den bekannten Artikeln rechtzeitig aufgefüllt, so daß wir allen Ansprüchen gerecht werden können. Die Preise sind von uns schärfstens kalkuliert, um unserer Kundschaft soweit wie irgend möglich entgegenzukommen. Um den Andrang, der erfahrungsgemäß in den letzten Wochen vor Weihnachten besonders stark ist, nach Möglichkeit einzuschränken, haben wir uns entschlossen, für **alle Einkäufe, die von jetzt ab bis zum 15. Dezember d. Js. getätigt werden, trotz der schon niedrig kalkulierten Preise einen Extrarabatt von 5 Prozent zu gewähren.**

Maschinen. Alle Besitzer von Motoren in der Landwirtschaft müssen darauf achten, daß mit Eintritt von Frost große Gefahr für Kühler, Wasserpumpen, Zylinderköpfe und Zylinderböde besteht. Es muß daher nach Arbeitsschluß rechtzeitig alles Kühlwasser abgelassen werden. Auch sonst sind die Betriebsvorschriften genau zu beachten. Ferner dürfen bei Frostgefahr nur **Winteröle** mit einem niedrigen Stockpunkt verwendet werden. Sollte Unklarheit darüber bestehen, ob das bisher verwendete **Motorenöl** auch als **Winteröl** geeignet ist, so bitten wir in den Fällen, in denen das Oel durch uns bezogen worden ist, um gefällige Anfrage. Wir werden dann den Stockpunkt des Oeles bekanntgeben. Auch für alle anderen Maschinen empfiehlt sich jetzt die Verwendung von **kältebeständigen Winterölen**. Wir liefern dieselben in erstklassiger Beschaffenheit zu sehr günstigen Preisen.

Wir empfehlen auch den Bedarf an **Stollen** jetzt zu decken, damit dieselben bei eintretendem Frost vorrätig sind. Wir liefern sowohl **H-Stollen** als auch **Keilstollen** und **Hohlkehlstollen** in den Original-Leonhardt-Fabrikaten, als auch in den besten hiesigen Fabrikaten in den verschiedenen Größen und Ausführungen. Wir bitten, Offerten davon einzufordern.

Futtermittel. Das Futtermittelgeschäft bleibt nach wie vor ruhig. Am meisten gefragt ist noch immer Getreidekleie, die schließlich auch nicht überteuert angeboten wird. Bei den Forderungen der Mühlen muß man berücksichtigen, daß der Mehlabsatz immer mehr zurückgeht und immerhin 3 Wagen Roggen gemahlen werden müssen, bis man einen Wagen Kleie zusammen hat, bei den weichenden Mehlpreisen dann aber die Differenz auf die Kleie gerechnet werden muß, wenn die Mühle nicht direkt Geld zulegen will.

Für Oelkuchen haben die Preise noch nicht nachgegeben, was darauf zurückzuführen sein wird, daß die Oelsaaten teurer werden bzw. die hohen Preise bestehen bleiben, so daß eigentlich eine Preissteigerung für Oelkuchen bei dem jetzt eintretenden Bedarf eintreten müßte, was aber nicht der Fall ist, weil der Konsum ganz außerordentlich stark eingeschränkt wird und somit bei den Fabriken wenig Anforderungen für Oelkuchen erfolgen.

Düngemittel. Unsere Rundschreiben mit den ausführlichen Angeboten, Preisen und Bezugsbedingungen für sämtliche Stickstoffarten, sowie Kalidüngesalz und Kainit haben wir inzwischen in die Hände unserer Interessenten gebracht. Ausdrücklich möchten wir ergänzend dazu darauf hinweisen, daß uns seitens der Staatswerke in Mościce, Chorzow und Lwów **Baissekausel eingeräumt** worden ist, d. h. also, diejenigen unserer Abnehmer, die die billigen Preise bzw. hohen Kassaskonten für die Monate November, Dezember 1932 und Januar 1933 zur Eindeckung ihres Frühjahrsbedarfs benutzten, die Sicherheit haben, daß, falls die Preise nachträglich eine Ermäßigung erfahren, diese Ermäßigung auch für die vorher abgenommenen Mengen Anwendung finden.

Für Thomas-Kalkstickstoff sind die Preise jetzt auch genannt worden, und zwar zur Abnahme im November 1932 mit 18.50 Zloty, Dezember 1932 mit 18.75 Zloty, von Januar 1933 mit 19 Zloty bis Juni 1933 für 80 **Kilogramm** brutto für netto inkl. Sack waggonfrei Werk in O.-S. also nicht franko Empfangsstation. Für Thomasmehl-Kalkstickstoff werden 11 Prozent Stickstoff und 8 Prozent Phosphorsäure in Form von Thomasmehl, also zitronensäurelöslicher Phosphorsäure, garantiert. Im übrigen gelten dieselben Zahlungs- und Bezugsbedingungen wie für die Stickstoffabrikate.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 17. November 1932.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkte doch noch fester geworden. Die Produktion ist so knapp, daß den Abnehmern nichts anderes übrig blieb, als die Preise zu erhöhen. Vorläufig ist die Lage etwas unsicher und man muß erst einmal abwarten, ob die Preise weiter steigen werden. Posen hat jedenfalls bisher die Kleinverkaufspreise noch nicht erhöht.

Es werden heute folgende Preise gezahlt:

Posen, Kleinverkauf 2, engros 1,65, die übrigen inländischen Märkte 1,65—1,75 Zloty.

Posener Wochenmarktbericht vom 16. November 1932.

Auf dem heutigen Wochenmarkt am Sapieplatz zahlte man für ein Pfund Grünkohl 15—20, Rosenkohl 20—25, Wruken 10 bis 15, Spinat 25, Kartoffeln 3—4, rote Rüben 15, Mohrrüben 10—15, Kohlrabi 20—25, ein Kopf Salat kostete 15—20, Wirsingkohl 10—25, Weißkohl 10—20, Rotkohl 15—25, Sellerie 10—15, Blumenkohl 30—1,20, ein Bund Radieschen 10—15, Grünlinge 30 Gr. pro Pfund, Zitronen pro Stück 10—15, Walnüsse sowie Haselnüsse pro Pfund 1,30. — Für ein Pfund Tischbutter forderte man 1,80—1,90, für Landbutter 1,60—1,70, Weißkäse 35—40, für das Liter Milch 20—22, Sahne 1,00—1,65, für eine Mandel Eier 2,30—2,50. — Ein Pfund Kürbis kostete 15—20, Aepfel 20—70, Birnen 50—80. Preißelbeeren 1,00, Backobst 1.20. — Die Preise auf dem gut beschickten Fleischmarkt waren nachstehende: Schweinefleisch pro Pfund 90—1,00, Rindfleisch 80—1,20, Kalbfleisch 80—1,00, Hammelfleisch 60—80, Kalbsleber 1,40, Schweinsleber 90—1,00, roher Speck 90—1,00, Räucherspeck 1,20—1,30, Schmalz 1,30—1,40 Złoty. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2—4, Ernten 2,50—4, Gänse 6—7, Puten 5—7, Hasen 2,50—5,20, Tauben pro Paar 1,40—1,70, Kaninchen pro Stück 2—2,50 Złoty. — Der Fischmarkt notierte für Hechte (tote 1,00, Karauschen 1,00, Barsche 80, Weißfische (tote Ware) 35, lebend 50, grüne Heringe 70, Salzheringe pro Stück 15—17, Räucherfische 15—35, Flundern 50 Groschen.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis je kg		
		verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte	Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß	Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,10	—	20	—	0,10	—
Roggenkleie	10,—	10,8	46,9	0,92	0,21	0,55
Weizenkleie	10,25	11,1	48,1	0,92	0,22	0 55
Gerstenkleie	12,—	11,4	66,—	1,05	0,18	0,54
Reisfuttermehl 24/28%	22,—	6,—	68,—	3,66	0,32	2,62
Mais	5.—	6,6	81,—	3,78	0,30	2,78
Hafer	12,50	7,2	59,7	1,71	0,15	0,98
Gerste	14,—	6,1	72,—	2,29	0,19	1,18
Roggen	14.—	8,7	71,3	1,60	0,19	0,87
Lupinen, blau	7.—	23,3	71,—	0,30	0,09	0,12
Lupinen, gelb	10,—	30,6	67,3	[illegible],3	0,14	1,92
Ackerbohnen	19,—	19,3	66,6	0,98	0,28	0,72
Erbsen (Futter)	19,	16,9	68,6	1,12	0,27	0.84
Seradella	14,—	13,8	48,9	1,01	0,28	0,73
Leinkuchen*) 38/42%	5,—	27,2	71,8	0,91	0,34	0,74
Rapskuchen*) 36/40%	18.—	23,—	61,1	0,78	0,29	0.80
Sonnenblumen-Kuchen*) 50%	21,—	38,—	72,—	0,55	0,29	0,45
Erdnußkuchen*) 55%	29,	43,—	77,5	0,67	0,36	0,57
Baumwollsaatmehl 50%	30,—	39,5	72,3	0,76	0,41	0 66
Kokoskuchen*) 27/32%	27,	16,3	76,5	1,65	0,25	1,28
Palmkernkuchen*) 21/23	21,—	13,1	70,2	1,60	0,29	1,16
Sojabohnenschrot 46%	27.5	11,9	73,3	0.65	0,37	0,58

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 17. November 1932. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Posen, 15. November 1932.

Auftrieb: 525 Rinder, 2137 Schweine, 540 Kälber, 200 Schafe, zusammen 3402.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 60—66, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 50—56, ältere 40—46, mäßig genährte 30—38. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 50—54, Mastbullen 46—48, gut genährte, ältere 38 bis 42, mäßig genährte 30—34. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastkühe 44—50, gut genährte 28—34, mäßig genährte 20—26. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 50—56, gut genährte 40—46, mäßig genährte 30—38. — Jungvieh: gut genährtes 32—40, mäßig genährtes 26—30. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—70, Mastkälber 54 bis 60, gut genährte 44—50, mäßig genährte 36—40.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 44 bis 54.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kg. Lebendgewicht 104—106, vollfleischige, von 100—120 Kg. Lebendgewicht 100 bis 102, vollfleischige, von 80—100 Kg. Lebendgewicht 96 bis 98, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 88—92, Sauen und späte Kastrate 82—90.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. November 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:		Weizenkleie	9.00—10.00
Roggen 25 to	14.90	Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
		Roggenkleie	8.75— 9.00
		Raps	40.00—41.00
Richtpreise:		Winterrübsen	38.00—43.00
Weizen	22.75—23.75	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Roggen	14.60—14.80	Folgererbsen	31.00—34.00
Mahlgerste 68—69 kg.	13.75—14.50	Speisekartoffeln	2.20—2.50
Mahlgerste 64—66 kg.	13.25—13.75	Fabrikkartoff. pro kg %	12.50
Braugerste	16.00—17.50	Klee, rot	120.00—140.00
Hafer	13.25—13.50	Klee, weiß	120.00—160.00
Roggenmehl (65 %)	23.00—24.00	Blauer Mohn	100.00—110.00
Weizenmehl (65 %)	36.00—38.00	Senf	39.00—45.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Hafer schwach, für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105, Weizen 105, Gerste 20, Viktoriaerbsen 15, Sonnenblumenkuchen 4 t.

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		38.54
Banken		373 93
Wertpapiere		15.50
Laufende Rechnung		15 258.60
Beteiligungen		5 376.04
Grundstücke u. Gebäude		8 750.—
Maschinen, Geräte, Einrichtung		4 915.—
Verlust		1 675 66
		36 453.27
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	6 880.—	
Reservefonds	1 830.61	
Betriebsrücklage	10 480 91	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	11 740 —	
Erneuerungsfonds	5 000.—	
Laufende Rechnung	25.—	
Hypotheken	723.45	
Rückstellungskonto	273.30	36 453.27

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 33
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 33

Brennerei
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Bronisżewice Nowe (781
Johanning. Justus. Lange.

Bilanz am 30. Juni 1932.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 094.59
Laufende Rechnung		22 459.65
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank		18 749 38
Beteiligung b. anderen Unternehmen		3 034.—
Vorräte		1 742.61
Grundstücke und Gebäude		10 330.—
Maschinen und Inventar		21 651.—
		79 061.23
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	16 275.—	
Reservefonds	4 941.99	
Betriebsrücklage	6 801.94	
Laufende Rechnung	45 307 84	
Wechsel	1 384.07	
Milchlieferanten	1 838.50	
Kaution	3 000.—	
Reingewinn	11 89	79 061.23

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 34
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 36

Brennerei-, Molkerei- und Mühlengenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Budziszewko (780
Halstenberg. Herzberg. Reuter.

Ogłoszenia.

4. R. Sp. 20.

W rejestrze spółdzielni tutejszego Sądu wpisano dziś przy liczbie 20: „Deutsche Spar- und Darlehnskasse spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sarbce“, iż wskutek ostatecznego ukończenia likwidacji spółdzielnię wykreślono w rejestrze spółdzielni.

Czarnków, dnia 4. 3. 1932 r.
Sąd Grodzki. [732

W rejestrze spółdzielni liczba 96 wpisano dnia 7. listopada 1932 przy spółdzielni: „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Zakrzewie“, że w miejsce ustępującego członka zarządu Gustawa Pfeiffera wybrano Hugona Thiela z Zakrzewa.

Poznań, dnia 8. 11. 1932.
Sąd Grodzki. [742

R. Sp. 10.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym na stronie 10 wpisano dzisiaj odnośnie do spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse“ w Konarach z siedzibą w Radajewicach co następuje: Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 30 maja 1929 zmieniono §§ 2, 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30.

Inowrocław, 24. 9. 1932 r.
Sąd Grodzki. [740

R. Sp. 21 a.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym na stronie 21 a odnośnie Firmy „Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Gniewkowo“ wpisano co następuje: Przedmiotem przedsiębiorstwa jest uprawianie handlu towarem i prowadzenie urządzeń przemysłowych, aby za pomocą wspólnego zakupu i sprzedaży towarów w stanie pierwotnym i przerobionym, lub przez przeróbkę towarów popierać gospodarstwo członków. Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 28 listopada 1929 podwyższono udział z 200 zł do kwoty 300 zł. Również zmieniono przepis §§ 2, 5 i 15 statutu spółdzielni uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 28 listopada 1929 r.

Inowrocław, 27. 6. 1932 r.
Sąd Grodzki. [741

Walne zebranie niżej podpisanej Spółdzielni odbędzie się w niedzielę, dnia 27 listopada 1932 r. o godz. 2-giej po południu w lokalu pana Bolesława Blocha w Odolanowie, z następującym porządkiem obrad:

1. przyjęcie rachunków i sprawozdań z działalności Spółdzielni za lata 1926 do 1931 i udzielenie pokwitowania Zarządowi i Radzie Nadzorczej,
2. podział czystego zysku,
3. zmiana statutu odnośnie do § 21, 47 i 48,
4. wykluczenie członków,
5. ustalenie odszkodowania dla członków Rady Nadzorczej,
6. rozwiązanie Spółdzielni.

Sprawozdanie, bilans oraz rachunek zysków i strat za wymienione lata jest wyłożony w lokalu Spółdzielni, począwszy od dnia dzisiejszego, do wglądu członków.

Odolanów, 10. 11. 1932 r.

Adelnauer Spar- u. Leihbank
Spółdzielnia z odpowiedzialnością nie ograniczoną w Odolanowie.

Rada Nadzorcza:
Adolf Adamek,
przewodniczący. [743

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.